

Thumbsucker (Start: 5. Oktober 2006)

Justin lebt in einer amerikanischen Familie, wie man sie aus vielen Filmen kennt: Einfamilienhaus in der Vorstadt, berufstätige Mutter, ehrgeiziger Vater, ein kleiner Bruder. Im Leben des 17-Jährigen ist bisher eigentlich alles ganz normal verlaufen, bis auf ein spezielles orales Bedürfnis das seine Kindheit überdauert hat: Das Daumenlutschen.

Justin ist die Hauptfigur des Films „Thumbsucker“ von Regisseur Mike Mills, der heute ins Kino kommt. Nicht nur Justins Eltern haben ein Problem damit, dass Justin noch am Daumen lutscht. Auch sein Kieferorthopäde Dr. Lyman ist es leid, die durchs Daumenlutschen verursachte Fehlstellung der Zähne immer wieder zu richten. Da sich der Arzt wegen eigener Probleme zum Hobby-Psychologen entwickelt hat, versucht er Justin mit Hypnose vom Daumen abzubringen. Das Experiment gelingt zwar. Doch der Verlust des tröstenden Daumens hinterlässt bei Justin ein Vakuum. Um gegen dieses Vakuum anzukämpfen experimentiert Justin mit Drogen und versucht sich in seine Mitschülerin Rebecca zu verlieben.

Doch es nutzt nichts. Justin wird immer unruhiger und hat Angst durchzudrehen. Auch in der Schule bleibt die Veränderung Justins nicht verborgen. Die Lehrerin diagnostiziert ein Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom und empfiehlt die medikamentöse Behandlung.

Das Ritalin, das Justin verschrieben wird, verändert ihn. Das Psychopharmaka verleiht ihm Kraft und Selbstvertrauen. Er fühlt sich jedem gewachsen. Im Debattier-Club wird er zum Champion, der in jeder Diskussion das letzte Wort hat. Doch ist das das Leben, das sich Justin vorstellt ?

Lou Taylor Pucci, der 1985 in New Jersey geboren wurde, erhielt für seine Darstellung des Justin 2005 den Silbernen Bär als bester Darsteller sowie den Sonderpreis der Jury beim Sundance Film Festival. Justins Mutter Audrey wird von Tilda Swinton gespielt, die zuletzt als „Weiße Hexe“ in „Die Chroniken von Narnia – Der König von Narnia“ und in „Broken Flowers“ zu sehen war. Vincent d'Onofrio ist im Film Justins Vater Mike, der gescheiterte Sportler der jetzt ein Sportartikelgeschäft betreibt.

Der Film „Thumbsucker“ entstand nach der gleichnamigen Romanvorlage von Walter Kirn. Um das Buch in einen 94 Minuten langen Film zu packen, hat Mike Mills einige Handlungsstränge und Personen des Romans – wie Justins Aktivitäten in einer missionierenden Religionsgemeinschaft - einfach weggelassen und vieles stark gerafft. Ein Kinobesuch kann daher die Lektüre der lesenswerten Romanvorlage nicht ersetzen. Trotzdem ist „Thumbsucker“ auch als Film sehenswert. Ermutigt er den Zuschauer doch zu akzeptieren, das wir mit dem Erwachsenwerden nicht plötzlich unsere gesamte Kindheit ablegen und ganz andere Menschen werden.

Lieber Daumenlutschen als Drogenkonsum - könnte auch das Motto eines weiteren Film über das Heranwachsen im amerikanischen Vorstadtmilieu sein, der ebenfalls diese Woche startet: „Glück in kleinen Dosen“ oder im Original „Chumscrubber“ heißt das Werk von Arie Prosin, das ich allerdings noch nicht gesehen habe. Prosin zeigt eine Vorstadtgesellschaft im Drogenrausch. Die Umwelt von Teenager Dean wird durch Antidepressiva bestimmt. Der Film kam bei den Kritikern ganz unterschiedlich an.

„Thumbsucker - bleib wie du bist!“ und „Glück in kleinen Dosen“ starten diese Woche im Kino.